

## ■ Nachruf auf Siegfried Wilking

**S**iegfried Wilking war ein begeisterter Physiker, dem es leider viel zu früh verwehrt war, seiner Passion auch im höheren Alter nachzugehen. Schon vor 23 Jahren trat er als ordentlicher Professor an der Freien Universität Berlin aus gesundheitlichen Gründen in den vorzeitigen Ruhestand. Am 10. Januar 2007 starb er nach langem Leiden in seinem 84. Lebensjahr.



Siegfried Wilking

Wilking wurde 1923 in Kaiserslautern geboren. Nach Wehrdienst und Kriegsgefangenschaft studierte er ab 1950 an der Technischen Hochschule Karlsruhe zunächst Elektrotechnik. Aber schon bald wurde Christian Gerthsen auf ihn aufmerksam und überredete ihn, zur Physik zu wechseln. Bei Gerthsen begann er nach dem Diplomabschluss 1956 auch seine Doktorarbeit, deren Abschluss 1959 sein von ihm hochverehrter Lehrer leider nicht mehr erleben konnte.

Mit einer von ihm entwickelten und für schwache Magnetfelder geeigneten Kernresonanzmethode gelang Wilking die Entdeckung von Mehrquantenübergängen bei der Protonenresonanz. Die Ergebnisse verglich er mit Aussagen der Diracschen Störungstheorie, was aber nur teilweise möglich war. Doch mit einem störungstheoretischen Näherungsverfahren konnte er die Mehrquantenprozesse vollständig beschreiben. Mit diesen Arbeiten habilitierte er sich 1962 für das Fach Physik. Im gleichen Jahr wurde seine Leistung mit Preisen des Verbandes Deutscher Physikalischer Gesellschaften und der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen gewürdigt.

1965 wurde Wilking an die Freie Universität Berlin berufen.

Die Physik war hier noch unterrepräsentiert, sodass nicht nur das eigene, neu gegründete III. Physikalische Institut aufzubauen war, sondern auch grundlegende Fragen zur Neustrukturierung der Naturwissenschaften anstanden. Verantwortungsbewusst und mit großer Weitsicht hat er diese Aufgaben in Angriff genommen. Die Einführung der Festkörperphysik als neue, zukunftsorientierte Forschungsrichtung einschließlich entsprechender Neuberufungen bis hin zur Einrichtung des ersten physikalischen Sonderforschungsbereiches an der FU sind seiner Initiative zu verdanken.

Mit gleichem Engagement widmete er sich seinen eigentlichen Aufgaben in Forschung und Lehre. Er begann elektronische Wechselwirkungen in Metallen zu untersuchen, vor allem mit akustischen Methoden. Die akustische Kernresonanz (NAR) lag ihm dabei besonders am Herzen. Hier waren nicht nur nachweistheoretisch neue Wege zu beschreiten, sondern auch neue theoretische Konzepte zu entwickeln, die in einer Reihe viel beachteter Doktorarbeiten und Veröffentlichungen dokumentiert sind. Ein besonderer Höhepunkt war der erste erfolgreiche NAR-Nachweis in einem flüssigen Metall, den er aufgrund eigener theoretischer Überlegungen über den Alpher-Rubin-Effekt vorausgesagt hatte. Einer seiner engsten Mitarbeiter, Volker Müller, hat später die akustischen Methoden weiterentwickelt und mit ihrer Anwendung auf die Hochtemperatur-Supraleiter international Anerkennung gefunden. Dass Wilking bei den meisten Veröffentlichungen seines Instituts nicht in der Autoren-Liste erschien, entsprach seiner bescheidenen Art. Die damals aufkommende „publish or perish“-Mentalität passte nicht zu seinem Wissenschaftsverständnis.

Siegfried Wilking war ein passionierter Lehrer. Vorbildlich und pflichtbewusst engagierte er sich in Vorlesungen für Fortgeschrittene ebenso wie in den Grundvorlesungen für Physiker und

Nebenfächler einschließlich der dazugehörigen Praktika. Viele Jahre war er in besonderer Weise an der Neugestaltung des Grundstudiums beteiligt. Schon frühzeitig führte er Übungen zu experimentellen Lehrveranstaltungen ein und nahm theoretische Gedankengänge in diesen Studienteil auf. Er verstand es, Studenten zu ungewöhnlichen Kraftanstrengungen beim Nacharbeiten seiner Vorlesungen zu motivieren, die u. a. die am Buch von Feynman orientierten „Scriptures on Physics“ als Vorlesungsmanuscript hervorbrachten.

Aufgrund seines akademischen Werdegangs war Siegfried Wilking der alten Ordinarien-Universität verbunden. Umso bewundernswerter ist sein Verhalten, als mit dem Umbruch 1968 größte Herausforderungen auf die Universität zukamen. Er hat nicht wie andere resigniert, sondern sich den vielfältigen, zum Teil völlig neuen Universitäts-Strukturen und -Umgangsformen gestellt und mit Blick auf die Gesamtentwicklung der Universität unermüdet und sachorientiert an vielen Entscheidungen der neuen Universitätsorgane mitgewirkt. Die unter seinem Vorsitz von einer paritätisch mit Professoren, Assistenten und Studenten besetzten Studienreformkommission bereits 1968 erarbeiteten Empfehlungen wirken bis heute nach. Stets ruhig und überlegt beteiligte er sich nie an emotionsgeladenen Diskussionen. Manche seiner damals ungeduldrigen Gesprächspartner erkannten die Tragweite seines Wirkens erst später.

Wer das Glück hatte, mit Siegfried Wilking zusammenzuarbeiten, konnte viel von ihm lernen und wird dankbar an ihn zurückdenken. Er war ein exzellenter und leidenschaftlicher Physiker. Aber auch als freundlichen, aufgeschlossenen und einfühlsamen Menschen werden ihn alle, die ihn kannten, in guter Erinnerung behalten. Er besaß einen feinsinnigen, verschmitzten Humor und es ist tröstlich, dass er sich diesen bis ins hohe Alter bewahren konnte.

Klaus Lüders